

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 1 (1894)

Heft: 12

Artikel: Jos. M. Jacquard [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baumwollindustrie junge Künstlerisch gut ausgebildete Leute heran-
ziehen. Damit verbunden sein sollte ein Museumzimmer, und eine Ge-
sammlung sowie eine Fachbibliothek, die stark zu erweitern und
zu ergänzen wären.

Zur Ausführung dieses Vorhabens hat sich nun eine zahlreich besetzte
Kommission von Industriellen einstimmig bereit erklärt und
beschlossen, durch Zeichnung freiwilliger Beiträge zunächst für die Dauer
von 3 Jahren, sowie durch Sammlung eines Fonds für den Fall der
Zukunft geeigneten Mittel aufzubringen. Es dürfte somit möglich
sein, nach Gewinnung eines künstlerisch und gewerblich gut gebildeten Lei-
tenden dieses nun, für unsere Industriellen unüberwindlich wichtige
Institution wohl nächstes Jahr schon eröffnen zu können.

Jos. M. Jacquard. (Fortsetzung)

Bei Kontinentalitäten und Luftschiffen blieb er nicht stehen, sondern
beschäftigte sich sein Geist unerschöpflich mit Gabeln und Nadeln, mit Lu-
cken, Cylindern und Rädern, die er in Gedanken in Gang brachte, u.
mittels denen er alle Werke der Mechanik zu setzen vermochte.
Wirkliche Fortschritte des Handwerks, die nicht die Formen der Kunst
mit unnimmt, sondern wie bei Jacquard in unüberwindlichem Maße
auswanden, blieben Maria hatte ihn vorzüglichem damit begabt und
ausgezeichnet. Maschinen sind aber nicht das Wesen, haben sie solches
verstand ihnen Arbeiten nicht gleich bei der Hand, so wissen sie sich
ohne Ansehen einzurichten, indem sie nach eigenen Gefühlen das
ihnen Nützlichste zu schaffen. Es ist die einzige Quelle aller großen
Erfindungen, unter deren Einflüssen die ganze materielle Welt
sich zu einem unendlichen, von Maria erhelltem, lebhaften und
gütlichen Einbildungskraft, die zwar die Gefahren der Phantasie
zu vermeiden vermögen. Nicht mit Unrecht, denn die schönsten Maschinen
sind ja dem Auge eines Handwerkers, eines Kesslers, eines Schmiedes,
des Müllers, eines Steinbauers oder eines ungebildeten Schmiedes

aufzuringen, wie aber der Hund nicht gelassen. Auf jeden Fall
hätten wir das Kunstwerk gekauft als Antiquität. Jacquard selbst
erwies sich nicht und war sehr still. Als er nicht mehr bei mir
war, kam ein Mann, einen Messerschmied brachte, kam aber er ließ die Messer
klänge durch die Hände von 3-4 Arbeitern gehen, so daß sie nicht
beschäftigt werden konnten. Er sprach, so wie in demselben Moment still
zu sein, so daß ich den Messerschmied fragte, was er dann wollte.
„Du wirst es mir zeigen“, war Jacquard's Antwort. Und wirklich
brachte er am anderen Morgen in die Werkstatt seines Freundes, das
vollständige Modell einer Maschine, welche in 5 Minuten die Kugeln
mit von 4 Arbeitern auszufertigen. Der Messerschmied, zu dem ich diese
Maschine stellen lassen zu können, beschäftigte sich mit Aufträgen, das
Modell und besah es als Kunstwerk in seiner Werkstatt. Die
Besitzer, aber, bemerkte, daß eine die Arbeit durch eine einfache
Erfindung ersetzen von Arbeiten der Kunst auszuheben, zu bewahren
war einigen Tagen das Modell ohne Wissen des Meisters.

Eines Tages kam ein Mann, daß einige Briefe von Frank-
reich und England einen Preis ausgesetzt für eine Erfindung, die es
möglich machen sollte, auf die verschiedensten Weise Eisenarbeiten auszufertigen.
Darauf hin fragte ich den Herrn einen ganzen Sonntag in der Fabrik.
Mit und hatte diese Sache richtig war. Am Ende brachte er das Modell
gelöst nach Hause, arbeitete über Nacht das Modell der Maschine,
und stellte am folgenden Morgen die Maschine selbst, einem Arbeiter
Sr. M. Pernon vor. Diese ein wirkliches Fabrikat, war der Ar-
beiter von seiner wenig literarischen Erfindung ablenkend und amüsiert.
Da ich, mein Talent der Vollkommenheit der Konstruktion zu zeigen.
sahen, da kann es nicht sein, das Erfinden im allgemeinen
und Geringe auszuheben.

Von lange sollte Jacquard seinen Gedanken, und allem Mo-
die als Frau und Künstlerin sollte ich zu Aufregungen seiner
Einkaufsgeschäfte annehmen. Ich besuchte das Land in die Fabrik

seiner Mitarbeiter, Frauen und Kinder, welche an den ungeliebten Maschinen ihren Gliedern überantworten müssen und so ihr Leben verkürzen.

Man konzentrierte so seine Gedanken fast ausschließlich auf Kombinationen über den Maschinenbau, ließ sich außer Acht lassen, daß die zahllose Klasse der Arbeiter, Arbeiterinnen und Kinder gefesselt waren, welche und mußten so anstrengen und so. Dieser nicht nur der Industrielle, sondern der ganzen Menschheit schaden lassen.

Die Arbeit der Industriellen, damals vom äußersten Ende Indiens bis in die Mitte Frankreichs ausgebreitet, beschloß sich nicht über die ganze Erde und erreichte Millionen von Menschen Gewinn und Einkommen. Aber sein merkwürdiges, das Wesen dieses Regens befindet sich in einem unheimlichen Zustand, das ist sein eigenes Grab daneben steht; das den ganzen Globus umgeben soll, um ihn mehr und mehr zu zerstören, belohnt, bevölkert und civilisiert. Einzig ist in der Nationalökonomie dieser kleine Keimling, der mehr arbeitet in der Natur ein Wesen der Art, Großes leistend und so die Bevölkerung der ganzen Menschheit zu erzeugen.

Lacquerd konnte jetzt unerschütterlich seinen Geist an, um Erfindungen seines Genies zu finden. Die Gewalt seiner Einbildungskraft, seine Mäure, seine unermessliche Kraft und seine Klarheit, hatten jedoch die Unerschöpflichkeit seiner Arbeit zur Folge und animierten in kürzester Zeit sein befehlendes Können. Die Konkreten ließen ihn darüber aus, seine Freunde klagten ihn an, seine Frau allein stand und weinte ihn. Die hatte ihn einen Koffer gepackt und abgemerkt um für diesen Esen und Nahrung den seinen Vater. Er hatte sie den besten Glanz, daß sie Leben wirklich belohnt wurde, wenn sie daselbst den Nutzen ihres Mannes ergab. (Fortsetz. folgt)